



Suche



online
MAGAZIN
seit 1995

untergrundblättele

Freitag, 29. November 2019

POLITIK

GESELLSCHAFT

WIRTSCHAFT

KULTUR

DIGITAL

BUCHREZENSIONEN

Audio

Bildergalerien

Propaganda

Prosa

Lyrik

Graffiti

Street Art

Termine

Events

Community Organizing als kollektive Antwort

Kolumbien: Ein Kampf um Frieden und Würde



Politik

Im Mai vergangenen Jahres gingen in Buenaventura, der wichtigsten Hafenstadt Kolumbiens am Pazifik, Hunderttausende auf die Strasse, um für ihre Rechte und gegen die grassierende Korruption zu kämpfen.



Bild: Buenaventura, Valle del Cauca, Kolumbien. / ShaunM (CC BY-SA 2.5 cropped - contrast)



gefällt mir



tweet



teilen



mail

0



8. Juni 2018



0



0



6 min.



Korrektur



Drucken

In der kolumbianischen Hafenstadt Buenaventura fanden im Mai vergangenen Jahres massive Proteste statt. Der fast zwei Wochen anhaltende Generalstreik („Paro Civico“) in der an der Pazifikküste gelegenen Stadt wurde schliesslich von den militärisch ausgerüsteten und trainierten Aufstandsbekämpfungseinheiten der kolumbianischen Polizei (ESMAD) brutal niedergeschlagen. Die Polizei rückte dabei förmlich wie eine feindliche Armee in die aufständische Stadt ein. Bei den gewalttätigen Auseinandersetzungen, bei der die ESMAD auch Gaskartuschen in Wohnhäuser schoss, wurden zwei Aktivist*innen ermordet.

Neben der im Bundesstaat Valle de Cauca gelegenen Stadt, gingen auch die Menschen im benachbarten, nördlich anschliessenden Departamento Chocó auf die Strassen und legten die Arbeit für Wochen nieder. In beiden Fällen waren es die tiefgreifenden ökonomischen, sozialen und infrastrukturellen Probleme, welche die Menschen auf die Barrikaden trieben. Schulen, Geschäfte, Nahverkehr - bis zu 90 Prozent der schätzungsweise über 400.000 Einwohner*innen Buenaventuras beteiligten sich. Massendemonstrationen legten die Ökonomie und Distributionswege



Newsletter

RSS

und damit den wichtigsten Wirtschaftshafen des Landes lahm und üben damit massiven Druck auf die Regierung des derzeit noch amtierenden rechtskonservativen Präsidenten Juan Manuel Santos (Partido Social de la Unidad Nacional) aus. Knapp 60 Prozent des Aussenhandels und sogar 80 Prozent des Kaffeexports Kolumbiens laufen über den örtlichen Hafen.

Peitschenhiebe des Staates

Chocó sowie die Stadt Buenaventura gehören zu den ärmsten Regionen des Landes. Die katastrophalen infrastrukturellen Bedingungen sind Ausdruck eines sozial extrem gespaltenen Landes. Afrokolumbianische und indigene Bevölkerungsteile werden von den neoliberalen Wohlstandsillusionen der Cordilleras (vergleichsweise reiche Zentralregionen Kolumbiens) weitgehend ausgeschlossen. Rassismus ist in Kolumbien strukturell mit der sozialen Herkunft verbunden und steht mit der Herkunftsregion, das heisst dem jeweiligen Verwaltungszentrum in Zusammenhang. Selbst offizielle Statistiken sprechen von einer Armutsrate von mehr 64 Prozent unter den Einwohner*innen Buenaventuras. Von einigen Prozenten mehr ist realistisch auszugehen. Das merkt, wer sich die Hauptachse der Stadt entlang bewegt und in die noch ärmeren Seitenstrassen schaut.

Buenaventura ist auch ein gutes Beispiel, wie Korruption, Vetternwirtschaft und Terror in dem südamerikanischen Land zusammenwirken. In einer Stadt, in der für mehr als 400.000 Menschen kein einziges staatliches Krankenhaus existiert, Schulen zerfallen und die Hauptverkehrsstrassen eher groben Flickenteppichen gleichen, schliessen sich die verarmt gehaltenen Bevölkerungsteile der Schwarzen und indigenen Gruppen nun immer mehr zusammen. Das erste Mal überhaupt, wie ein Aktivist des Komitees für den Sozialstreik uns gegenüber anmerkt. Die Stimmung in der Stadt ist dabei weiterhin angespannt. Nach dem brutalen Auflösen des Streiks mit den erfolgten Verhaftungswellen, will der repressive kolumbianische Staat sichergehen, dass soziale Proteste dieser Dimension nicht wieder auftauchen.

Immer wieder fallen Militärpatrouillen in der Stadt auf, die den Hafen und den Eingang zur Stadt kontrollieren und „sichern“. Der Generalstreik und die Blockade des Hafens hatte der mehrheitlich weissen kolumbianischen Oligarchie und der mit ihr eng verwobenen politischen Klasse einen heftigen Schlag versetzt. Während die Gewinnung von Rohstoffen mithilfe ausländischer Kapitalinvestitionen und dem Verkauf von Förderlizenzen auf Hochtouren läuft, wird die lokale Bevölkerung vertrieben. Profitinteressen werden hier brutalisiert mit paramilitärischen Söldnern oder Auftragskillern („Sicarios“) durchgesetzt, die zumeist sogar aus den ärmsten Teilen der Bevölkerung rekrutiert werden.

Community Organizing als kollektive Antwort

Täglich wird der nationale Reichtum, der von internationalen Konsortien sowie kriminellen Banden abgepresst wird, über den Hafen der Stadt verschifft. Neben dem umweltzerstörenden und zumeist illegalen Abbau von Edelmetallen im benachbarten Chocó, werden Wasserquellen und



zuletzt aus diesen Binnenflüchtlingsströmen wurde Buenaventura eine Grossstadt. Somit werden wichtige Exportwaren, wie zum Beispiel Kaffee, an den Nasen jener vorbeigefahren, die zu gefährlichen und erniedrigenden Bedingungen die Profite der Unternehmen erwirtschaften. Das Hafengelände soll nun zudem erweitert werden.

Mit einem Aktivist des Komitees Paro Civico fahren wir durch ein Armutsviertel, welches nach den Bauplänen der Regierung in den kommenden Jahren dem Erdboden gleich gemacht werden soll. Er berichtet von Einschüchterungsversuchen von rechten Paramilitärs, die bereits beginnen, Bewohner*innen des Viertels zu bedrohen und sie auffordern, ihre Bleiben zu verlassen.

Auch der Aktivist, mit dem wir sprechen, wurde mit seiner Familie bereits von Paramilitärs bedroht, seine „sozialen Aktivitäten“ besser sein zu lassen. Er fährt uns nur mit schussicherer Weste und Pistole im Handschuhfach durch die Stadt. Die von Wirtschaftsunternehmen beauftragten Mörderbanden sollen Widerstände gegen Rendite- und Profitinteressen und ihre Akteur*innen „beseitigen“. Ein weiterer Aktiver des Komitees berichtet, dass in diesem Jahr bereits 87 Personen aus sozialen Bewegungen in dieser und benachbarten Regionen ermordet wurden. Die faktische Straffreiheit dieser Auftragsmorde, sowie die Beteiligung oder Tolerierung staatlicher Stellen ist erschreckend hoch.

Wir sind im benachbarten Viertel Barquito Marinero, wo vom Komitee zu einem Strassenfest geladen wurde. Gegründet wurde das Komitee dabei vor fünf Jahren und entwickelte sich stetig weiter. Es hat koordinierende Funktion und setzt sich aus Repräsentanten verschiedensten sozialen Gruppen zusammen: von einem katholischen Priester der örtlichen Gemeinde über Abgesandte einer LGBTIQ-Gruppe, Gewerkschafter*innen, Aktivist*innen aus Basisgruppen von Nachbar*innen aus verschiedensten Vierteln oder Studierende, die unter den gleichen unterdrückerischen Zuständen leiden.

Der Regierung trauen?

Ein Jahr nach dem Massenaufstand ist die Situation für die Menschen noch immer nicht besser. Derzeit befindet sich eine Delegation des Komitees in Verhandlungen mit dem Staat. Ein grosser Erfolg des Streiks ist, dass nun staatlicherseits ein autonomer Fond unter Mitverwaltung von Vertretern der sozialen Bewegungen etabliert werden soll. Und zwar in Form eines Gesetzes. Das Ziel sind konkrete und umfangreiche Investitionsmassnahmen, die das Leben der Menschen und ihre Perspektiven praktisch verbessern. Kein leichtes Unterfangen, wie uns das Komitee mitteilt. Alle vier Ex-Bürgermeister Buenaventuras befinden sich inzwischen aufgrund von Korruption im Gefängnis. Das Vertrauen in staatliche Institutionen ist kaum noch vorhanden. Meist taucht der Staat lediglich in bestrafender Form auf, wenn die ökonomischen und sicherheitspolitischen Interessen der weissen kolumbianischen Oligarchie verteidigt werden sollen und die Subalterne zu sehr aufmuckt.

Am letzten Sonntag im Mai fanden darüber hinaus landesweit Präsidentschaftswahlen statt, aus denen nun der ultra-rechte Kandidat Iván Duque (Centro Democrático) sowie der linke Sozialdemokrat und



Newsletter

RSS

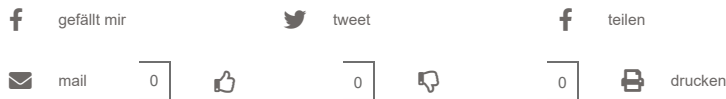
frühere Bürgermeister von Bogotá Gustavo Petro als vorläufige Sieger hervorgingen. Diese treten nun in einigen Wochen in einer zweiten Runde gegeneinander an. Eine wichtige Referenz für die weiteren Gespräche sowie ihre Ergebnisse wird die nun folgende zweite Stichwahl sei. Das Ergebnis wird neben Fortsetzung oder Abbruch des Friedensprozesses mit der ehemaligen marxistisch-leninistischen Guerilla und heutigen Linkspartei FARC auch die ökonomische, politische und soziale Teilhabe jener Bevölkerungsteile bestimmen, die bisher fast ausgeschlossen wurden.

Das Komitee in Buenaventura verlässt sich jedoch nicht nur auf den Ausgang der Wahlen oder die staatliche Gesetzgebung. So teilte uns das Komitee mit, dass lediglich 10 Prozent der Forderungen vom vergangenen Jahr bislang umgesetzt werden. Mit Aktionen von Gedenkgottesdiensten, einem öffentlichen Konzert, einem Strassenfest und Autokorsos will man daher den Druck auf die Verhandlungen aufrecht erhalten und signalisieren: Wenn nötig, streiken wir wieder!

Felix Broz und Jan Schwab
revoltmag.org

Dieser Artikel steht unter einer Creative Commons (CC BY-NC-ND 3.0) Lizenz.

Diesen Artikel...



Verwandte Artikel

- [«Freiheit, Frieden und soziale Gleichheit sind die Parolen unserer Sache»](#) - Ein Interview mit der bolivariischen Bewegung Marcha Patriótica (30.08.2016)
- [Kolumbien: Ein Sieg der Apathie und der Gewalt](#) - Ein Erklärungsversuch zum negativen Ausgang des Referendums in Kolumbien (12.10.2016)
- [Kolumbien: Ein Frieden für wen?](#) - Eine gefährliche Entwicklung (30.11.2016)

Kommentare zu diesem Artikel



es gibt noch keinen Beitrag zu diesem Text

Schreibe einen Kommentar... 



Newsletter

RSS

Kommentar:

Captcha:



Mehr zum Thema...



Ist es möglich den Kapitalismus rückgängig zu machen?

Kolumbien: Kampf um Boden und indigene Autonomie

16.04.2018 - Im süd-kolumbianischen Departamento Cauca leisten indigene Gemeinden Widerstand gegen Landraub und Vertreibung durch Konzerne und Grossgrundbesitzer*innen. [mehr...](#)

Die Leugnung der Opfer staatlicher Gewalt

Kolumbien: Friedensnobelpreis an Kriegstreiber

20.12.2016 - Nach dem US-Präsidenten und der Europäischen Union bekommt nun ein weiterer Kriegstreiber seinen Friedensnobelpreis. Der kolumbianische Präsident Juan Manuel Santos nahm die Auszeichnung am Samstag in Oslo feierlich entgegen. [mehr...](#)

Die Linkspartei FARC vor der Spaltung

FARC-EP nimmt den bewaffneten Kampf wieder auf

06.09.2019 - In den Abendstunden des 28. August 2019 erklärte der einflussreiche FARC-Anführer Iván Márquez die Wiederaufnahme des bewaffneten Kampfs. [mehr...](#)

 **Audio Links zum Artikel**



[Newsletter](#)

[RSS](#)

Dossier: Automatisierung

Gelesen **Versendet** Kommentar

- 1 Patientendaten zu verkaufen
- 2 Bolivien: Die Bergbaunation
- 3 Georges Sorels Sehnsucht nach dem proletarischen Generalstreik
- 4 Kommt die Inflation auf Umwegen?
- 5 Revolutionäre Kämpfe verbinden

Propaganda

 **Aktueller Termin in München**

Wohin des Wegs 1919 bis 1933? Frauen im Spannungsfeld zwischen Aufbruch und Backlash

Die Revolution von 1918/19 schien für die Frauen der grosse Durchbruch zur politischen und gesellschaftlichen Emanzipation zu werden. Sie durften wählen und gewählt werden, die Weimarer Verfassung garantierte ihnen grundsätzlich die ...

Freitag, 29. November 2019 - 18:30


Gewerkschaftshaus München (DGB-Haus), Schwanthalerstr. 64, München

 **Event in Berlin**

SONIC BOOM ZIK ZAK Eastie Ro

Freitag, 29. November 2019

- 19:00 -

 Schokoladen

Berlin

Mehr auf UB online...

Von den Schwierigkeiten der Würdigung von Personen in antiautoritären Gruppen

15.11.2019 - Die folgenden Überlegungen stellen einige nicht [...] [mehr...](#)

12 Uhr mittags (High Noon)

12.11.2019 - Fred Zinnemann drehte „High Noon“ in einer Zeit, in der ein amerikanischer Senator namens McCarthy sich mit [...] [mehr...](#)

Boogie Nights

16.11.2019 - Stimmungen einzufangen, Atmosphären nachzuzeichnen und Situationen als völlig selbstverständlich darzustellen, [...] [mehr...](#)

Zum Tod des Dichters Steve Dalachinsky

21.11.2019 - Am Montag starb in New York City der 1946 In Brooklyn geborene Dichter Steve [...] [mehr...](#)

Graffiti Galerie

Tags International I

UB App für Android



Jetzt erhältlich im Play Store

Schweiz Deutschland Österreich Europa Afrika Asien Nordamerika Lateinamerika

International Dossiers Archiv Video Street Art Comics Sound Games Links

Politik
Gesellschaft
Kultur
Digital

Politik
Gesellschaft
Wirtschaft
Digital

untergrund **blät**te

RSS
Newsletter
Kontakt
Impressum

[↑](#) TOP
[🏠](#) HOME



[Newsletter](#)

[RSS](#)